

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde  
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monates.

Publications mensuelles pour l'étude  
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-  
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour  
l'étude des oiseaux et leur protection

## REDAKTION:

**Karl Daut** in Bern, krank. Vertreter: **A. Hess**, Bern.  
**Alfred Richard**, Champ-Bougin 28, Neuchâtel.

Redaktionskommission — Commission de rédaction:

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,  
Dr. H. E. Gans à Genève.

## Biologisches von den Schwalben im Sommer 1911.

Von *H. Mühleman*n, Aarberg.

Obschon in diesem Jahre, insbesondere im Spätsommer und Herbst, viel über die Schwalben geschrieben worden ist, möchte ich doch hier noch etwas über meine Beobachtungen beifügen.

Auch ich habe schon frühzeitig bei den Schwalben auffällige Erscheinungen beobachtet. Am 24. Juli, nachmittags 5 Uhr, jagten bei Hagneck ca. 150—200 *Rauchschwalben* über einer von Schilf umrahmten Bucht des Bielersees nach Mücken. Am 28. Juli fütterten die zahlreich anwesenden *Stadtschwalben* bei Lüscherz, drei Kilometer oberhalb Hagneck, ihre fast flüggen Jungen und am Nachmittag des 23. August schwärmten über dem Hagneckkanal viele *Uferschwalben*.

Konnte es sich bei den Rauchschwalben um Zug oder Strich handeln, wenn anderseits die zarteren Stadtschwalben noch dem Brutgeschäft oblagen? Gestützt auf meine langjährigen Beobachtungen konnte ich schon damals in dieser Erscheinung nur *Strichbewegung* erblicken. An Gelegenheit, das Leben und Treiben der Schwalben zu beobachten, fehlt es mir nicht. In höchstens zehn Minuten gelange ich zu einer typischen Schwalbenstation, dort, wo die Aare den letzten Hügelzug durchbricht

und in den Hagneckkanal einbiegt. Zudem führte früher eine Zugstrasse über die alte Aare aufwärts nach dem Saanetal.

Im letzten Jahre notierte ich am 29. September folgendes: *Einzelne Stadtschwalben* suchen abends ihre Nester unter dem Dach einer Scheune auf — die letzte Beobachtung dieser Art. In diesem Herbst begann ich die Aufzeichnungen am 8. September und sammelte bis zum 15. Oktober 31 Tagesnotizen, welche mir über das Treiben und namentlich über die Abreise der Schwalben Aufschluss geben sollten. Gleichzeitig erhielt ich zuverlässige Aufzeichnungen über eine Schwalbenfamilie, die seit zwei Jahren in einem Zimmer in Penthaz bei Cossonay haust. Die Familie zählte in diesem Jahre sechs Köpfe. Schon im Sommer war sie öfters ein bis zwei Tage abwesend, so auch vom 6.—12. September, dann wieder vom 17.—19., sowie nach dem 20. September. Am 28. September blieben wieder fünf Stück aus und das sechste, ein Junges, vom 29. an. Es ist anzunehmen, dass sie nicht mehr zurückkehrten, wenigstens am 4. Oktober fehlten noch alle. Am 28. September, abends 6 Uhr, wurden zirka 20 Stadtschwalben beobachtet, die bei scharfem Westwind tief über die Ebene dahinjagten, in der Richtung des untern Genfersees.

Die Bewegungen der Schwalben um Aarberg herum zeigten viel Aehnlichkeit. Traten während meiner Beobachtungsperiode, vom 8. September bis 15. Oktober, warme, sonnige Tage ein, so verschwanden die Schwalben oder die Zurückgebliebenen flogen vereinzelt und hoch umher. Abends suchten keine ihre Nester auf, wie dies am 13. und 14. und dann am 25. und 28. September der Fall war, als mich im Aaregrien die Bremsen wieder unschwärmten. Die Schwalben übernachteten dann in Bäumen. So sah ich eines Abends beim Bahnhof in Lyss einige Stadtschwalben in einer Ulme aufbäumen. Und nach der bekannten Katastrophe vom 22./23. September fand ein Knabe tote Schwalben unter Alleebäumen.

Herrschte am Bielersee bis in den Vormittag hinein Nebel, waren daselbst auch am späten Nachmittag keine Schwalben wahrzunehmen, wie z. B. am 19. September, so trieben sie sich um so zahlreicher über dem sieben Kilometer langen Hagneckkanal herum, wo morgens kein Nebel lag. Bei bevorstehendem

Witterungsumschlag kamen ganz sicher abends einzelne Stadtschwalben zu den Nestern, ohne dort zu verbleiben. Sank jedoch die Temperatur, dann nahmen die Schwalben die Nester für die Nacht in Beschlag und brachten unter Umständen noch viele Kameraden mit. Tagsüber vereinigten sich in solchen Tagen die Individuen einer Art oder solche aller drei Arten und lagen auf günstigen Plätzen der Jagd ob. Abends kam selbst das Gros zu den Häusern, die einzelnen Schwalben drängten sich dicht zusammen, in der grossen Not wahre Klumpen bildend, wie z. B. während der Nacht vom 23./24. September auf den Gesimsen unseres Schulhauses, wo sie in der vorhergehenden Nacht nur in dichtgedrängten Reihen sassen. Dafür lag aber am Morgen des 24. September starker Reif.

War die Luft nur ziemlich feucht bis neblig, aber nicht zu kühl, so erschienen sie erst am Morgen bei den Häusern. So beobachtete ich am 12. Oktober früh bei Tagesanbruch einen kleinen Schwarm von 30—40 Stück, der gemächlich flatternd vom Aaregrien her nach dem Städtchen flog. Keine Stunde später schwärmten viele Schwalben über den Häusern und rückten sachte nach der Schwalbenstation vor. Hingegen am 13. und 14. Oktober hatte sich ein Schwarm von zirka 50 Stück Rauchschwalben, darunter einzelne Uferschwalben, schon am Morgen auf den Gesimsen des Schulhauses niedergelassen. Um den Mittag des 14. Oktober war noch eine ansehnliche Zahl von Rauchschwalben nebst etlichen Stadtschwalben bei der Schwalbenstation auf der Mückenjagd. Am Morgen des 15. Oktober jagte nur noch eine einzige Rauchschwalbe am Städtchen vorbei und abends bei Sonnenuntergang huschte am gleichen Orte wieder eine solche vorüber, die letzte im Jahre 1911! Am 9. Oktober bezogen die Stadtschwalben zum letzten Mal ihre Nachtherberge bei den Nestern; es musste sich um Vögel handeln, die hier ganz heimisch waren.

Die Zahl der Schwalben nahm in unserer Gegend erstmals vom 17. September an erheblich zu, also nach der Ebbezeit vom 13. und 14. September, da die Bremsen wieder auftauchten. Sie erhielt sich nachher ungefähr auf der gleichen Höhe bis zu der Katastrophe vom 23./24. September. Von

diesem Zeitpunkte an bis zum 28. September herrschte wieder eine Periode, da die Bremsen schwärmten und abermals verschwanden die meisten Schwalben. Ueber dem Hagneckkanal erschien am 30. September und 1. Oktober das Gros. Ob nun in den beiden kritischen Nächten des 2. und 3. Oktober viele zu Grunde gingen, oder ob sich kleinere Schwärme vorher südlich verzogen, ist schwer zu sagen. Ihre Zahl hatte am 4. und 5. Oktober erheblich abgenommen, ja, am 7. waren nur vereinzelt wahrnehmbar, so z. B. zwei Stück, die ziemlich lange nach Sonnenuntergang hoch südlich strebten. Vom 8. Oktober an waren hauptsächlich die Rauchschwalben vertreten, ihre Zahl blieb ungefähr in gleicher Höhe bis zum 15. Oktober, dem Schluss der Schwalbensaison. Sie überstieg kaum das zweite Hundert.

Die Schwalben sind ungemein abhängig von Klima und Temperatur. Der trockene Sommer 1911 mit seinen hohen Temperaturen und seinen öfters herrschenden, trockenen Herbstwinden nötigte sie, ihr engeres Brutgebiet zeitweise zu verlassen, um bessere Jagdgründe aufzusuchen. Eine ähnliche Erscheinung kann man fast in jedem Herbst beobachten, wenn die dichten Nebel überhandnehmen, nur mit dem Unterschied, dass die Schwalben dann überhaupt aus der Gegend verschwinden. Umgekehrt können einmal im Spätfrühling und im Vorsommer andauernd günstige Verhältnisse eintreten, welche es ihnen ermöglichen, weiter nach Norden zu fluten, als vielleicht im Vorjahr. Es ist deshalb gar nicht ausgeschlossen, dass das späte, aber verhältnismässig zahlreiche Auftreten der Schwalben im Vorsommer, insbesondere der Stadtschwalben, mit unserem diesjährigen tropischen Sommer im Zusammenhang stand.



## Deux visites intéressantes.

Par *Alf. Richard.*

Le mardi 31 octobre, étant en excursion dans les parages les plus déserts de notre lac, et au moment où le jour était